

KULTUR IM NORDEN

„Das Vitamin zum Leben“

KAMMERMUSIK Violinist Daniel Hope spielt romantische Klavierquartette, auch in Schleswig-Holstein **VON ANDREAS GUBALLA**

Er ist ein Tausendsassa: Der britische Violinist Daniel Hope tritt seit über 20 Jahren in der ganzen Welt als virtuoser Solist auf und gilt als kammermusikalischer Vollprofi; er hat drei Bücher veröffentlicht, moderiert Fernsehshows und hat sich als Initiator von Konzeptkonzerten einen Namen gemacht.

Welchen Stellenwert hat die Kammermusik für Sie?

Ich kann mir klassische Musik ohne Kammermusik nicht vorstellen. Kammermusik ist für mich wie das Vitamin, das wir zum Leben brauchen. Nirgends ist Musik unmittelbarer und intimer. Schon als kleines Kind habe ich angefangen, Kammermusikliteratur zu studieren und zu lieben. Daher ist sie ein wichtiger Bestandteil meines Repertoires.

Warum haben Sie sich bei Ihrer aktuellen Veröffentlichung für die Klavierquartette entschieden?

Diese Gattung ist im Klassikbetrieb leider unterrepräsentiert. Brahms und Schumann sind für mich zwei Meister der Romantik, die auf der einen Seite sehr verschieden sind. Auf der anderen Seite sind sie jedoch eng miteinander verbunden. Wir haben es dem Geiger Joseph Joachim zu verdanken, dass der junge

Johannes Brahms ein Entree bei den Schumanns bekommen hat. Bei dem ganz jungen Gustav Mahler, der diesen unvollendeten Satz als Teenager geschrieben hat, merkt man ganz klar, dass er seinen Blick noch Richtung Brahms gewendet hat, während er schon seinen eigenen Weg geht. Damit eröffnet er einen neuen Horizont für die Weiterentwicklung des romantischen Klangideals dieser Zeit. Ich wollte die romantische Ader in diesem Album untersuchen und der Frage nachgehen, wohin der romantische Einfluss gegangen ist.

Das Album zeichnet sich durch Ihre Detailfreude und Gefühlsintensität aus.

Detailtreue ist das A und O für mich als Musiker. Meine Aufgabe ist es, die Werke von Komponisten zu interpretieren – an die Quelle und das Drumherum zu gehen und zu verstehen, wie eine Komposition konstruiert ist. Das muss ich mit Herz und Seele spüren. Mit diesem Wissen spielt man ein Werk dann ganz anders. Das ist aber mein persönlicher Weg. Ich brauche „the whole picture“, das ganze Bild. Wenn ich diesen intellektuellen Ansatz dann noch mit den Emotionen in der Musik

– gerade wenn man an die Klavierquartette von Johannes Brahms denkt – verbinden kann, ist das eine ideale Kombination.

Sie haben bereits in den größten Konzertsälen der Welt gespielt, heute spielen Sie Eduard-Söhring-Saal im Ahrensburger Schloss. Wie wichtig ist das Umfeld?

Das spielt eine extrem wichtige Rolle. Das bedeutet aber nicht, dass es nur in der Großstadt möglich ist. Im Gegenteil:

Manchmal sind die kleineren und intimeren Orte geeigneter, weil dort unglaublich viel zwischen Interpret und Publikum passiert. Gerade auf Ahrensburg freue ich mich besonders, weil ich dort einen Soloabend gebe.

Das mache ich sehr selten. Nur die Geige klingen zu lassen, ist eine große Herausforderung für mich.

Was erwartet die Besucher in „Zwischen Himmel und Hölle“?

Das Pro-

gramm ist eine musikalische Reise, die die Vielfalt des Instruments zeigt. Angefangen in der Spätrenaissance mit Komponisten wie Westhoff und Biber über Johann Sebastian Bach in die Moderne mit Erwin Schulhoff, Penderecki und Schnittke. Es zeigt die Höhen und Tiefen der Emotionen. Der Titel „Zwischen Himmel und Hölle“ bezieht sich auf das Göttliche in den Kompositionen von Bach und den Mythos Paganini, der seine Seele an den Teufel verkauft haben soll. Diese Emotionen kommen in Ahrensburg auf die Bühne.

Im Sommer sind Sie zu Gast beim Schleswig-Holstein Musik Festival (SHMF) und gestalten in Lübeck ein facettenreiches Programm, das sich ein ganzes Wochenende lang dem Thema Familie widmet. Was erwartet die Besucher?

Ich werde elf Konzerte gestalten und bei fast allen selber mitspielen. Die Familie Mann spielt an diesem Wochenende ebenso eine Rolle wie die Familie Bach und die Familie Schumann.



DANIEL HOPE,
„BRAHMS,
SCHUMANN,
MAHLER, KLA-
VIERQUARTET-
TE“, 18,99 EURO.

Simply Red 2015 – Dem Klang auf der Spur

JUBILÄUMSALBUM Mick Hucknall spricht über die Entstehung des 30-Jahre-Albums und seine große Liebe

HAMBURG Kein schöner Morgen für Mick Hucknall: Weil er in London nicht ganz pünktlich am Abfluggate war, weigerte sich die Fluggesellschaft, ihn mitzunehmen. Darum ist er mit mehreren Stunden Verspätung in Hamburg eingetroffen. Abends, das hat er sich geschworen, wird er sich mit einem guten deutschen Bier über den Ärger hinwegtrösten. Doch jetzt muss der Sänger erstmal die Werbetrommel fürs Simply-Red-Album „Big Love“ rühren, mit dem er den 30-jährigen Geburtstag seiner Gruppe würdigt. Eigentlich wollte er dieses Ereignis bloß mit einer ausgedehnten Tournee feiern, neue Songs waren

gar nicht geplant. Aber dann ließ ihn die Frage, wie Simply Red wohl 2015 klingen müssten, nicht mehr los. Er schrieb ein Lied, ein zweites und ein drittes folgten: „Das hat meinen Ehrgeiz geschürt. Ich setzte mir zum Ziel, zwölf Stücke für eine Platte zusammenzukriegen.“

Viele spiegeln wider, dass der 54-Jährige nichts so sehr liebt wie seine Familie. „Dad“ hat er seinem verstorbenen Vater gewidmet: „Ich bin ohne Mutter aufgewachsen, hatte weder Großeltern noch Geschwister. Mein Dad war meine Familie.“ Nachdem ihn seine Frau verlassen hatte, hat er den kleinen Mick allein erzo-

gen, für ihn gekocht, geputzt, die Wäsche gewaschen. Obwohl er sechs Tage pro Woche als Friseur arbeitete. Dafür ehrt ihn Hucknall mit einer souligen Popnummer. „The Ghost of Love“ wiederum taucht tief in den Blue Eyed Soul ein, für den Simply Red berühmt sind. Damit hat der Brite bei seinem Sprössling Romy voll ins Schwarze getroffen: „Sie singt mir diese Nummer ständig zuhause vor und scheint mein Entertainer-Gen geerbt zu haben.“ Trotzdem träumt die Siebenjährige nicht von einem Leben im Rampenlicht: „Im Moment will sie Wissenschaftlerin werden.“ Ihrem Papa ist das recht, er vergöttert

seine Tochter, macht jeden Morgen Frühstück für sie, bringt sie zur Schule: „Für mich geht nichts über den normalen Alltag daheim.“

Kickt es ihn nicht mehr, auf der Bühne zu stehen? Nur bedingt: „Ich möchte natürlich mit den Fans, die uns seit 30 Jahren die Treue halten, unser Bandjubiläum feiern. Aber ich muss nicht permanent unterwegs sein.“ Nötig hat er das eh nicht, Hucknall ist finanziell unabhängig. Theoretisch könnte er sich tagein, tagaus den edlen Tropfen in seinem Weinkeller widmen. Oder sich auf die Bewirtschaftung seines Weinguts auf Sizilien konzentrieren. Am Fuße des

Vulkans Ätna produziert er seinen Etna Rosso, der seiner Ansicht nach perfekt zur neuen CD passt: „Die Jahrgänge 2004 und 2006 sind mittlerweile richtig gut gealtert. Ich kann nur empfehlen: Genießen Sie sie zu unserer Musik.“

DAGMAR LEISCHOW

Simply Red live: Mo, 2. November, 20 Uhr, Hamburg, O2 World; Karten: 01806/570070.



SIMPLY RED,
„BIG LOVE“,
EASTWEST,
12,90 EURO.